

Gebt der Geschichte

Martin Heller hat die «Expo 02» kuratiert. Nun startet sein

VON ANNA KARDOS

7. Dezember 1914. Im Kamin knistert das Feuer, Papa liest die Abendzeitung, Mama häkelt eine neue Spitzendecke und die Kinder sitzen um Grossmutter's Lehnstuhl: «Wisst ihr, als ich klein war, da war vieles anders», erzählt diese: «Da bin ich einmal mit der Pferdekutsche über den Gotthard gefahren ...» Die Wangen der Kinder glühen, ihre Augen strahlen.

7. Dezember 2014. Flurin ist am Gamen, Emma simst mit ihren Freundinnen. Der Babysitter wärmt Pizza. Mama ist im Ausgang mit ihrem neuen Freund. Nur Grossmutter sitzt in der Altersresidenz «Seeblick» im Lehnstuhl: «Wisst ihr, als ich klein war, da war vieles anders», tippen ihre Finger in die Tastatur des Laptops: «Einen Computer oder SMS gab es damals nicht. Wir haben halt Briefe geschrieben.» Ihre Wangen glühen, die Augen strahlen, sie wird an einem Pilotprojekt teilnehmen.

Edition Unik heisst dieses und unterstützt 50 Personen über 50 Jahre dabei, die eigenen Erinnerungen in Buchform zu fassen. «Glücklicherweise wissen wir heute, dass Geschichte mehr ist, als was in den Geschichtsbüchern steht», erklärt Kulturunternehmer Martin Heller, der das Projekt initiiert hat. In den Büchern soll die Geschichte ein Gesicht erhalten. Oder genauer: fünfzig Gesichter. Und falls das Pilotprojekt erfolgreich ist, vielleicht sogar einmal tausend, fügt Heller im Café einer Zürcher Traditionsbäckerei hinzu.

AM NEBENTISCH sitzen Birchermüesli-
löffelnd und zufrieden plaudernd zwei Herren, auf die der Ausdruck «rüstige Rentner» bestens zutrifft. Worüber sie wohl reden? Vielleicht über Jugenderinnerungen am Hof der Eltern, wo sie Gänse gerupft haben und manchmal gar einem Huhn den Hals umgedreht? Oder vielmehr über gemeinsame Erleb-

ein Gesicht

Pilotprojekt «Edition Unik» mit dem Ziel, ältere Menschen beim Schreiben von Erinnerungen und Lebensgeschichten zu unterstützen

nisse in der Pfadi, als einer im Maggiatal verloren ging und sich eine Nacht lang allein durchschlagen musste – Handys waren ja noch nicht erfunden. Und was würde jene zierliche, beinahe schon greise Dame mit den sorgfältig frisiereten Locken einen Tisch weiter erzählen, wenn man sie nach ihren Erinnerungen fragte? So resolut, wie sie ihr Gipfeli in den Milchkaffee tunkt, wohl einiges – und auch einiges Unangenehmes. Vielleicht musste sie überstürzt heiraten? Oder Jahrzehnte ihres Lebens ausschliesslich dem Haushalt widmen, weil es die damalige Gesellschaft von ihr erwartete? Oder sie war Verdingkind?

Von Heinrich Heine stamme der Satz: «Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte», zitiert Martin Heller. Was aber wäre, wenn man diese Weltgeschichten gar nicht erst wieder ausgraben müsste? Wenn man älteren Menschen die Möglichkeit und Unterstützung böte, ihre ganz persönliche Lebens-

geschichte aufzuschreiben und in einem Buch aufzubewahren? Nichts anderes ist das Ziel von Edition Unik.

DER LEGENDÄRE KÜNSTLER Josef Beuys behauptete einmal: «Jeder ist ein Künstler». Will Martin Heller nun dagegenhalten, jeder sei ein Schriftsteller? Heller schmunzelt. Um literarische Ambition gehe es nicht, antwortet er bestimmt. Vielmehr darum, die eigenen Erinnerungen weiterzugeben und weiterzuschicken, solange sie noch präsent sind. «Was gibt es Wichtigeres als Lebensgeschichten? Ich will niemanden hochstilisieren. Aber die Kultur entfernt sich zusehends von der Hochkultur. Es sind nicht nur Prominente, die uns interessieren.»

Auch komme der Generation der heute über 60-jährigen eine Art Scharnierfunktion zu. Martin Heller erklärt: «Wenn man heute alt ist, besteht ein gewaltiger Unterschied zu der Welt, die



Edition Unik will den Schreibprozess in Gang bringen. THINKSTOCK

man als Kind kennen gelernt hat. Man hat den Übergang erlebt vom Analogen zum Digitalen, von festen Familienstrukturen zum heutigen Patchwork, vom Leben ohne Handy und Internet zum durchtechnisierten Alltag.»

NOCH NIE waren die Veränderungen während eines Menschenlebens grösser. «Da steckt viel Stoff drin, der die Menschen beschäftigt», ist er überzeugt. Und auch viele Erinnerungen, die es wert sind, aufgehoben und weitergegeben zu werden. Wie aber bringt man diese zwischen zwei Buchdeckel? Die Teilnehmer des Pilotprojektes erhalten beim Schreiben persönliche Unterstützung, und bei akuter Leere im Kopf, verknoteten Gedanken oder Computerfrust werden sie auch online betreut. Eine wichtige Rolle im Schreibprozess spielt auch eine spezielle Software, die erlaubt, grössere Mengen an Text zu notieren. Mit ihrer Hilfe soll in regelmässigen selbstständigen

Schreibsitzungen eine Fülle an Erinnerungstoff niedergeschrieben werden. Stracks wird das heimische Wohnzimmer, die Altersresidenz oder gar die Traditionsbäckerei zur täglichen Schreibstube. In einem nächsten Schritt wird der gesammelte Stoff unter fachkundiger Hilfe strukturiert, einzelne Bilder eingefügt. Layout und Druck übernehmen Profis. Fertig ist das Lebensbuch.

8. Dezember. 2014. Flurin und Emma fläzen auf dem Sofa der Altersresidenz «Seeblick». Flurin gamet. Emma simst mit ihren Freundinnen. Da entdecken sie auf Grossmutterns Tisch den Laptop. «Grossmama, wieso steht bei Dir in letzter Zeit immer ein Computer herum?» «Ach, ich mache mit bei einem Projekt, wo ich aus meinen Erinnerungen ein Buch schreibe», erzählt diese lachend. Der Gameboy verschwindet in der Hosentasche. Emma hört auf zu simsen. «Echt? Du schreibst ein Buch? Voll cool.»